

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Cento novella**

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,  
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

**Boccaccio, Giovanni**

**Frankfurt a.M., 1624**

IX. Wie ein Jungfrau/ gennan Giletta/ den König von Frankreich einer  
Kranckheit gesund macht/ die für ihren Lohn an den König begeret/ zu  
einem Eheman/ den jungen Graffen Beltramo von Ronisiglione/ ...

**urn:nbn:de:bsz:31-101119**

von dem Engel befohlen war worden/ Benedictus nennet. Also Jerondo von dem Tode erstanden/vnnd jeder man glaubt ihm were also/vnnd solches sich von Tag zu Tag mehret/ das der Apt mit seiner Heiligkeit alles Dr. sach were/ vnd Jerondo seines eiferen Gesundheit vnnd grosse Schläg vnd Pein empfing. Vnd als der Ape der Frauen versprochen hett/ Jerondo hinfort nit mehr esset / des die gut Frau wol zu muth war / so best sie mocht/mit irem Mann lebet/vnd auch wann sie mocht / mit dem Apt ihr ein guten muth machet / vnd im mit ihrem Leib zu lieb ward / dann er in ihren nöthen geholffen hette.

## IX.

**Wie ein Jungfrau/genannt Giletta/den König von Franckreich einer Krankheit gesund macht/ die für ihren Lohn an den König begeret / zu einem Eheman / den jungen Graffen Beltramo von Ronfiglione / den er ihr wider seinen willen zu der Ehe gab / des er in Zorn von ihr gen Florenz reyt/ da er vmb ein Jungfrau hult/vnnd an derselben statt sein Weib beschlieff / vnnd von ihm zuweyer Kind / beyde Knaben / schwanger ward/darnach nicht lang vergieng/er sie zu gnaden/nam vnnd von hertzen lieb hette.**

**I**n war es an der Königin Nephile / die sprach / In Franckreich war ein Edelman / genante Guardo/ Graff von Siglione / niche gar ein gesunder Mann / darumb stäts ein Arzt bey ihm hiele / der war genant Meister Gethari Carbonensis / nun hett der franck Graff einen Sohn/von acht Jahren alt / genant Beltramo / ein hübscher züchtiger Junger / auch mehr andere Kinder von seinem Alter dem Knaben

### Der neuen Zeitung/

Knaben zu lieb bey ihm hielte / vnter den Kindern / auch  
gar ein schöne Jungfrau war / genant: Siletta / die  
grosse Lieb zu dem jungen Beltramo gewann. Nicht  
lang vergieng / das der Graff mit todt abgieng / vnd  
der jung Beltramo gen Paris ins Königs Hof kam /



vmb des willen die Jungfrau Siletta in grosser peyn  
vnd betrübung war / Darnach nicht lang vergieng / ihr  
Vatter auch starb / ein einige Tochter bleib / vnd hette  
sie ehrlich Versach finden mögen / so wer sie gern gen  
Paris hin / Beltramo zu sehen geritten / aber grosser  
huthalben / das mit ihren Ehren in keinen Weg thun  
mochte. Nun sich also erste Jahr verlauffen / auch sie  
Mannes zeitig war / vnd ihren Beltramo lange Zeit nit  
gesehen hett / doch sein nicht vergessen mochte / vnd ihre  
Freundt sie gern verheyrat hetten / aber sie all ir Heyrath  
ohn Versach außschlug / also war sie in der Lieb Beltrams  
mehr dann je engündet. Inn dem sie vernam / wie das  
der König so mit grosser Kranckheit beschweret were /  
das ihn alle Arzt verliessen / vnd keiner ihn getrauwet zu  
heiffen /

helffen / vmb deß willen der König schier verzagt wer/  
 ihm fürnam keinerley Arzney noch Arzgt mehr pflügen  
 wolte. Da Jungfraw Giletta das vernam / gefiel es ihr  
 wol / gedachte / sie nit allein deß Königs Kranckheit halb  
 zu verschafften gen Paris zu kommen / sonder die Kranck-  
 heit in solcher maß seyn möchte / als sie dann wer / daß  
 ihr nit allein ein grosser Sold von dem König zu stünd /  
 sonder vnter solchen Sachen ihr möchte Beltramo zu  
 einem Ehemann werden / sie war ein grosse Meisterin  
 in ellichen heymlichen Stücken der Arzney / die sie  
 von ihrem Vatter gelernt hett / anhub ihr Pulver auß  
 den edlen Kräutern zu machen / die sich dann zu solcher  
 Kranckheit gebürten / darnach zu hand auffsaß / gen  
 Paris reyt / vnd vor allen Sachen ihren Beltramo be-  
 gert zu sehen / darnach für den König kam / vnd inson-  
 derheyt an den König begert / sein Kranckheit zu wissen.  
 Da der König die schöne Jungfraw ansah / ihr / deß sie  
 begert / nicht versagen mocht / vnd jr sein gebresten zeigte.  
 Da sie den gesehen hett / ohn allen zweiffel hoffet im sein  
 gesundheit wider zugeben / zu dem König sprach : Gnä-  
 diger Herz König / ich hoff in Gott vnd mein künst / so  
 fern es euwer gefallen ist / ohn alle Vnrüh / che acht tage  
 vergehen / ich euch frisch vnd gesündt machen wil. Der  
 König der Jungfrawen wort für ein gespöht hielte / vnd  
 zu ihr sprach : Das alle grosse Meister der Welt nit ha-  
 ben wiffen noch vernemen mögen / wie möchte das ein  
 junges Fräwlein wissen ? Ihr ires guten willen freunt  
 lich danck sager / vnd sprach : Er im fürgenommen hett /  
 nit mehr weder hülf noch rath zu pflügen. Die Jung-  
 fraw zu im sprach : Herz / ihr schenket meine künst vmb  
 meiner weichen Jugendt willen / vnd darumb / daß ich

### Der neuen Zeitung!

ein Fräulein bin / so soll ewer Gnad wissen / daß ich nicht  
mit meiner Kunst arznei: / sondern mit der hülf Got-  
tes / vnd Meister Gerhart Marbonense kunst / der mein  
Vatter war. Der König sich mit im selbst bedachte / vnd  
sprach: Vielleicht hat mir sie Gott zugesandt / vmb mei-  
nes heyls willen / ich will sie auch versuchen / was sie kön-  
ne / dann sie spricht / sie wöll mich in kleiner Zeit ohn alle  
mein Druß gesund machen / also sich mit ihm selber be-  
riet / ir kunst zuversuchen / vnd zu ir sprach: Jungfraw /  
ob ihr mich nicht gesund machet / was soll euch darumb  
folgen? Eoler König / sprach: sie Jungfraw / laffet ihr  
mein warten vnd wol hüten / ist sach / daß ich euch in acht  
tagen ewer Gesundheit nicht widergib / so laffet mich  
verbrennen. Nun saget mir widerumb gnädiger Kö-  
nig / wann ich euch ewer Gesundheit widerbracht habe /  
was soll darumb mein Lohn seyn? Der König ihr ant-  
wort: Jungfraw ir seyt jung / schön vnd on ein Mann /  
heyrathen. Die Jungfraw sprach: Herr das bin ich wil-  
lig vnd wol zu muth / doch so fern daß ihr mir den gebt /  
den ich an euch begeren werd / außgenommen ewer Ge-  
schlecht / das ihr der König vollkomenlich versprach / vnd  
die Jungfraw ihn ankub zu arzneien / vnd innerhalb  
acht tagen zu aller seiner Gesundheit bracht. Vnd nach  
dem sich der König frisch vnd gesund empfand / zu der  
Jungfrawen sprach: Eole schöne Jungfraw / ihr habe  
den Mann wol verdient vnd gewonnen. Die Jung-  
fraw zu im sprach: Gnädiger Herr / so hab ich den Graf-  
fen Beltramo von Konfiglion verdienet / vnd auch  
zu meinem Ehemann genommen / den ich von meiner  
Kindheit bis auff diesen Tag ob allen Mannen hab lieb  
gehabt /

gehabe / das den König etwas schwer dauchte / ihr den  
 jungen Graffen zu geben / doch sein wort halten vñnd nie  
 brechen wolt / den Graffen befaht zu sich zu ruffen / zu  
 ihm sprach: Beltrame / jr seyt nun hinfort ein betagter  
 Mann / vnser meynung ist / daß ihr zu Hauß ziehet / vñnd  
 ewer Graffschafft selbst regiert / vñnd mit euch ein schöne  
 Jungfraw führet / die wir euch zu ein Weib geben ha-  
 ben. Da sprach Beltramo / Herr wer ist die Jungfraw?  
 Der König sprach: Es ist die / die vns mit ihrer grossen  
 Tugend vnser G: sundheit wider geben hat. Der junge  
 Graff der sie wol kanit vñnd gesehen hat / auch in ohn maß  
 schön dauchte / vñnd wol wuste wer sie war / vñnd daß sie nit  
 von edlem Stamm war / als im gebürt hett / zu dem Kö-  
 nig sprach: Herr / so wolt ihr mir ein ärztin zum Weib  
 geben? Das wollt Gott nit / das ich das ihue. Der König  
 sprach: So wöllt ihr / daß wir vnser treu brechen: Vñnd  
 das / so wir vñnd vnser gesundheit willen der Jungfraw  
 versprochen haben / nit halten s: lten / als sie an vns be-  
 gert hat: Gnädiger Herr / sprach Beltramo / jr mögt mit  
 mir thun / nach ewe: in wol gefallen / geben vñnd nemmen  
 nach euerm willen / aber das seyr ohn zweiffel / daß ich  
 solches Weibs nitür wol zu muth werde. Im antwort  
 der König vñnd sprach: Die Jungfraw ist schön / züchtig /  
 weiß / vñn aller tugend voll / auch hat sie euch insonderheit  
 lieb / daruñ ich hoff / jr mit etzander ein frö ich leben füh-  
 ren seht / vñnd das mel t mit jr / daß mit einer gar hoch ge-  
 bornen. Beltramo schweig / als der da wol sahe / daß es  
 nit anderß geseyn mocht. Der König befaht zu rüchren  
 ein schön Hoff vñnd Hochzeit / vñnd auff eiten benañten  
 tag / wie wol es Beltramo alles wider war / jedoch gegen-  
 wertig aller Herren die Jungfraw zu der Ehe nam / die

### Der neuen Zeitung.

ihn lieber hätte/dann sich selber. Nicht lang vergleng/das  
er wolt thun/als er ihm dann fürgenommen hätte / zum  
König sprach: Er wolte auff sein Graffschafft gen Kon-  
figlione reiten/da er beyligen/vñ Hochzeit machen wolt/  
Verlaub von dem König nam/auffsah/ vñ hinweg ritt/  
aber nicht in seine Gegend / oder Graffschafft / sondern  
fern von dannen / in die Gegend Tuscana reit: Da er  
vernam/das die von Florenz Krieg hant/ deren Sold-  
ner vñ Hauptmann er ward/vber etlich ihr Volck / im  
grosse Ehr beweiffen/vñ gut Provision gaben/also mit  
ihn lange Zeit wohner. Wer war vñbeler zu Muhe/dann  
Jungfraw Silerra? die ein Braut zuseyn hoffer/zu der  
zeit solcher freud enberen must / doch sich ver suchte/ ob sie  
in wider heim brächte / auff die Graffschafft gen Konfig-  
lione reit/mit würdiger Gesellschaft / vñ von jederman/  
als ein Fraw gar würdiglich empfangen ward: Da sie  
die Herrschafft in böser ordnung fand/als da lange Zeit  
kein Herz/woch Graff gewesen war/alle Ding in Wild-  
nuß kommen / vñ verdorben waren / anhub zubawen/  
vñ alle bawfällige Schlessen vñ Güter/wider in ord-  
nung richtet/dar on all ihre Unterthanen gross Befal-  
len hätten / vñd sie von Herzen lieb hätten / gleich Edel  
vñ Vnebel / dem Graffen alle Vbel reden/vñd spra-  
chen / er solcher Frawen nicht würdig were / das er sie in  
Gnaden nicht haben wolt. Da die Fraw nun ihr Herr-  
schafft alle wider eingericht hätte / vñd sie dem Graffen  
das durch zweem Ritter zuwissen thät / vñd ihn bitten  
lies / were es sach/das er sein Herrschafft vmb ihrent wil-  
len meidet / das er ihr das zuwissen thät / so wolte sie ihm  
zu lieb gern räumen / vñd von dannen ziehen. Der  
Graff denselbigen Rittern heffrigliche Antwort gab/  
das

Das thue sie nach ihrem gefallen / ich komme als wenig  
 immer bey jr zu seyn / als wenig mir das Singerlin von  
 meiner Handt kompt / noch sie von mir empfangene  
 Kind an jre Arm nimpt / das war ein güldin Singerlin /  
 das der Graff ohne maß lieb vnnnd werch hett / vnnnd das  
 nimmer von seiner Handt kam / vmb seiner edlen tugent  
 willen. Da die edlen Ritter des Graffen harte Mey-  
 nung vernommen herten / vnnnd ihm in keinen weg seine  
 Härigkeit erweyhen mochten / wider zu rücf giengen /  
 vnd zu ihrer Frauwen kamen / ihr des Graffen sinn vnd  
 Meynung zu wissen theten. Da die Frauw ihres Herrn  
 sinn vernam / sich sehr betrübt / vnd nach langem bedens-  
 cken ihr surnam zuversuchen auff zweyerley form / ob ihr  
 doch das zu lieb würde / womit sie den Graffen ihren  
 Mann gehalten möchte / sich bald berichte was ihr zuthun  
 wer / vnd zu ihr rüfft / die besten vnnnd weisesten von dem  
 Landt / denen sie mit demütigen worten ihr meynung zu  
 wissen thet / was sie vmb des Graffen willen gethan hett /  
 vnnnd was sich allenthalben biß auff dieselbige Zeit ver-  
 lauffen / Am letzten zu ihnen sprach / wie daß es ihr mey-  
 nung nicht were / daß ihr Herr der Graff vmb jrent wille  
 solte ewig auß seinem Landt seyn / sonder jr sinn wer /  
 die vbrige Zeit ihres Lebens hinfort in Bilgers form zu  
 vertreiben / in dem Dienst Gottes / vmb ihrer Seel heyl  
 willen / vnd sie freundlich bat / daß sie sich der Herrschafft  
 vnd Regiments vnterwinden / vnnnd ein solches dem  
 Graffen zuwissen theten / wie sie die Graffschafft / vnnnd  
 alle Güter gelassen hett / vnnnd von den gezogen wer / in  
 Meynung nimmer gen Konfiglione zukommen. Die  
 weil die Tugendreiche Frauwe also redet / viel mannig  
 zähern da von der edlen Herrn Augen verrört warden /



## Der neuen Zeitung!

vnd sie alle mit grossem fleiß baren/ daß sie ihren willen  
 vnd rath abschlinge/vnd bey ihnen bleibe. Das die Fraw  
 in keinem weg thun wolte/vnd sie alle Gott befahle vnd  
 mit einem ihrem Vetter/vnnd einer ihrer kämmerin in  
 Bilgrams form mit Gelt vnd reichen Kleinoten wol  
 versehen/ohn jemandes wissen/we hin jr sinn stünd / sich  
 auff den Weg machet/nir raster/bis sie sich in der Statt  
 Florenz fande/da zu ihrem glück in einer fromen Witt-  
 wen Herberg kam/da sie züchrigtchen mit ihrer Besell-  
 schafft in Bilgrams form bleib / mit grosser Begierde  
 ihren Herrn Beltramo zu sehen / den sie den nechsten  
 Tag hernach mit aller seiner Besellschafft sahe für ihre  
 Herberg reiten/vnnd wiewol sie in kannt/doch ire Wir-  
 tin fragt/wer der Herr wer? Zu der die Wittin sprach:  
 Fraw diß ist ein frembder Edelmann / genante Graff  
 Beltramo von Ron siglione / ein züchriger vnnd miltter  
 Mann / ist sehr lieb vnd werth in dieser Statt gehalten/  
 er hat lieb vnser Nachbaurin eine/das ist ein edel Fraw/  
 aber zu mal arm fromb vn züchtig / hat nit/damit man  
 jr einen Mann geben möchte/vnd helt sich also bey irer li-  
 ben Mutter/vnd (vielleicht langest) wer ihr frome Mut-  
 ter nicht gewesen/der Graffen willen gethan hette. Da  
 die Gräffin diese wort vnd solche rede vernam / bald mit  
 jr selbst raths pflag/vnd von grund zu boden jr sach be-  
 dencken ward/vnd das Hauß der genannten Frauen  
 jr Tochter/die der Graff huldet/eben erlernt/vnnd eins  
 tags in Bilgrams weiß in geheym zu jr gieng / sie gnug  
 arm fand/vnd züchrigtchen grüßet / vnnd zu der alten  
 Frawen sprach/Wer es jr gefallen sie ein kleins mit jr zu  
 reden hett. Die gute alte Fraw auffstund vnd bereyete war  
 sie gern zu hören/also beyde mit einander in ein Kämmer  
 giengen

giengen  
 sprach  
 mit  
 re doch wo  
 auch vnd  
 müde. D  
 in ihrem m  
 wolte. Die  
 der mir eu  
 in einer H  
 gung oder g  
 erer sach n  
 edel Frawen  
 seg vnd of  
 mer/von m  
 fin anhub  
 Graffen ge  
 rich den G  
 sich beyden  
 alle junff  
 hett glatter  
 nommen her  
 Da nun die  
 mach vnd r  
 sich sprach  
 in mein not  
 schwertern  
 hu. Die ed  
 Tochter lieb  
 dem doch w  
 suchen ghe

giengen/sich zu einander setzen. Die Gräfin anhub vnd sprach: Fraw ich laß mich bedüncken / euch als wol als mir / glückseligete frembd sey / vnd vnfreundlich mit sache / doch wo jr woltet vnd ewer gefallen wer / vielleicht ihr euch vnnd auch mir zu einer stund heiffen vnnd trösten möchret. Die alte Fraw sprach / Wo in solches mit zuche vn̄ ehren möcht geschehen / sie allzeit in ihrem dienst seyn wolte. Die Gräfin nun fürbaß sprach: Fraw / deß werdet jr mir euwer feste treuw geben / dann ich mich gänzlich in euwer Händ ergeben werd / dann wo mirs anderst ergienge oder geschehe / dan ich allda von euch hoffe / so wers ewer sache mit sampt der meinen verderben. Die arme edel Fraw zu der Gräfin sprach. Fraw / deß seyt ohn sorg vnd ohn zweiffel / saget mir was euch von mir lieb wer / von mir solt jr euch vnberrogen si den. Die Gräfin anhub / vnd sag / ihr von ihrer ersten lieb / die sie zum Graffen gehabt hett / vnd wie ir der König von Franckreich den Graffen zu ihrem Mann geben hett / vnd was sich beydenthalben verlauffen hett / der gutten Frauen alles zu wissen thet / vnd die alte Fraw alles das sie gesaget hett / glaubt / als die ein solches von mehr Personen vernommen hett / darumb jr vmb die Gräfin sehr leydt war. Da nun die Gräfin der edlen Frauen allen ihren vnmut vnd trübsal geklagt / vnnd zuversetzen geben hett / fürbaß sprach: Liebe Fraw / wie ihr vernommen habt / so ist mein notturfft meinen Mann zu haben / aber es wurde schwer seyn / dann wie ich vernimb / er ewer Tochter lieb hat. Die edle Fraw sprach: Fraw / ob der Graff meine Tochter lieb hat / ist mir nit wissend / er thut wol deß gletchen / doch wie dem sey / was vermag ich in dem / das ihr suchen gehet? Die Gräfin sprach: Fraw / von ersten the

### Der neuen Zeitung/

wissen solt / was gnis euch darvon kommen sol / wo ihre  
 mir in Dienst vnd willen werdet : Ich sehe ewer Tochter  
 ein schöne Jungfraw / vnd Manns zeitig / vnd als  
 ich vernim / jr nicht wol mögend sind / sie zu verheyraten /  
 darumb jr also hüten müßt im Haus / ist mein Sinn / in  
 Widerkehrung der dienst / die jr mir thun werd / jr mein  
 Gelds zuhand so viel geben / darnach euch selbst dünckel /  
 daß jr sie erbarlich verheyraten möcht. Der edlen Frau  
 wen / als die da notürfftig war / der Gräffin verheissen  
 wol gefel / doch mit edlem Gemüth zur Gräffin sprach :  
 Nun sage mir Fraw / was ich in ewrem Dienst wirken /  
 oder thun sol / ist's mit meinen Ehren / so sol ich's gern  
 thun / vnd ihu ihr darnach in ewer Willigkeit / was euch  
 lieb vnd eben ist meiner Tochter Heimsfrewer halben. Da  
 sprach die Gräffin : Fraw / mein Notürfft ist / daß ihr  
 durch ein erewe Person / dem Grafen meinem Mann /  
 zu wissen ihut / wie ewer Tochter seinen Willen zu thun /  
 vnd zu vollbringen bereyt sey / wo sie eygenlich verneh  
 men möcht / daß er sie also lieb hätt / als er sich gegen ihr  
 beweiset / dann solcher Lieb sie nit glaub / er schickte jr dan  
 das güldtn Fingerlein / das er stätigs an seiner Hand  
 trag / vnd also lieb hab. Ist's dann sach / daß er euch das  
 schickte / so werdet ihr mir dasselbig geben / vñ ihm zuhand  
 wider entbieten / ewer Tochter zu seinem Willen bereyt  
 sey / zu thun sein Befallen / vnd befehlt / ihn heimlich vnd  
 verborgen in ewer Haus zukommen / vnd mich an eu  
 wer Tochter statt des nachts zu ihm schlaffen leget / viel  
 leicht ihu mir Gott die Gnad / daß ich von ihm Frucht  
 empfahe / vnd schwanger werde / vnd wann ich dann sein  
 Ding an meiner Hand hab / vnd die Kinder von ihm em  
 pfangen / an meinen Armen trag / ich vielleicht sein huld  
 vnd

vnd gnad erwerben möchte / vnnnd bey ihm als sein ehelich  
 Weib bleiben / solchs Göttlichen wercks jr vrsach weret /  
 vnnnd euch Gott besondern Lohn geben würde. Die edle  
 Fraw / wie die Gräfin begeret / sich schwer zuthun dancke /  
 vnd sorg hett / der Tochter darauß schand zustünd / doch  
 wol bedacht / das es nie vnehrlich / sonder ehrlich zuthun  
 war / vnnnd sich mit allem fleiß schicket / vnnnd bereyrt der  
 Gräfin ihren Mann wider zu bringen / nicht vmb der  
 Gräfin groß verheißens willen / sondern sie dancke das  
 Göttlich vnnnd wol gethan seyn. Vnd in kurzen Tagen  
 mit grosser still vñ geheym / das güldin Fingerlein / nach  
 der Gräfin Ordnung / vom Graffen bracht / wiewol  
 es ihm etwas schwer war / doch des von liebe bezwun-  
 gen / vnnnd die Gräfin an der Tochter statt dem Graffen  
 an sein Seiten leget / die in seinem ersten zu ihr sügen /  
 gar freundtlich von ihm empfangen ward / vnd als Gotes  
 tes gefallen war / mit zweyen Kindern / beyde Söhn/  
 schwanger ward / als dann da ihr zeit kam / durch ihr ge-  
 burt bewiesen ward. Nun die Gräfin von der edlen  
 Frauen hülf / vnnnd dem lieblichen küssen vnnnd hälften  
 ihres Manns wol zu muth vnd zu frieden war / vnnnd das  
 in solcher geheym verbrachten / das nie kein Mensch kein  
 wort darvon vernam / vnd der Grafe nit meynt / das er  
 bey seiner Hausfrawen were / sondern bey der / die er von  
 ganzem hertzen lieb hett / gewesen were / vnnnd allwegen /  
 wann er des morgens von der Frauwe gieng / er ihr  
 ein schön Kleinot zu der Lege gab / dieselbtigen alle die  
 Gräfin wol bewaret. Vnd da sie sich schwanger em-  
 pfand / die arme edle Frauwe nicht mehr bemühen  
 noch beschweren wolt solchs diensts / zu ir sprach : Fraw /  
 Gott vnnnd euch sey lob vnnnd danck / ich hab empfangen

### Der neuen Zeitung!

das/das ich stäts begeret hab/darumb zeit ist/das ich euch  
auch thue/das euch lieb vnd dienst ist/damit ich fürdas  
ziehen möge. Die arm edle Frau zu der Gräfin sprach:  
Frau hab ich gethan euern gefallen / das ist mir von  
herren lieb/ dann ich das nicht gethan hab / das ich von  
euch etwas hofft/sonder ich mich bedüncken ließ/ich wol  
there. Die Gräfin wider zu ihr sprach: Frau euwer redt  
gefelle mir wol / desselbigen gleichen ist auch mein Mey-  
nung/euch nit zugeben das ihr an mich begeren seyt/son-  
dern was ich thun soll/ vmb wolthun willen/das saget.  
Die edle Frau von noth bezwingen/mit grosser scham  
hundert pfunde zu stewr der Tochter zu einem Mann be-  
geret. Die Gräfin jr scham sahe vnd erkante/vñ jr züch-  
tig geberde vernam/gab ihr fünff hundert pfunde/vnd so  
viel schöner kleintoten die auch so viel wert waren/des die  
edle Frau froh vnd wol zu muth war / der Gräfin nach  
allen ihrem vermögen danck saget/die von jr schied/vnd  
wider an jr herberg gieng. Vnd damit die gute edel Frau  
nicht vrsach geb/das der Graff jr nit zu Haus kam noch  
schickt sie mit der Tochter auß der Statt zu ihren freun-  
den zohe. Nicht lang darnach der Graff von seiner Herr-  
schafft zu haus gefordert ward/vñ vernommen hett/wie  
sein Gräfin von dannen gezogen war/auffsaß / hinweg  
von Florenz reyht/zu Haus kam. Da das die Gräfin ver-  
nommen hett/das er zu Haus war / des besondere freud  
hett/doch so lang zu Florenz wonee/bis jr zeit zugeberer  
kame/gebar zwen kind/beyde Knaben/ganz ehlich vnd  
gleich ihrem Vatter/deren sie mit ganzem fleiß warten  
thet. Vnd da sie zeit daucht/sich auff den weg gen Rom-  
pelier werets vnerkante machte / da sie eilich tag geruhet/  
vnd wo jr Mann der Graff wer / gar eben erleret hett/  
vnd

vnd darbey ihr ward zu wissen / wie daß der Graff auff  
 aller Heyligen tag zu Konfignone / allen seinen Herrn/  
 Rittern/ Frauwen vnd Mannen ein grossen Hof vnd  
 freud machet/da sie sich in Pilgrams form/ als sie auß-  
 gangen war/auch hin süget. Vnnd da sie vernam/daß  
 der Graff mit allen Herrn vnd Frawen das Mal zu em-  
 pfahen in den grossen Saal des Pallas kömen warz/  
 sie vnerkante mit iren zweyen kindern / an jeglichem arm  
 eins/auff in den Saal/da der Graff mit aller herrschafft  
 war/gieng/vnd da sie sein ansichtig ward / ihm für seine  
 Füß kniet / mit demütigen züchtigen worten vnd kläg-  
 lichem weynen zu im sprach: Mein außserwehltter Herr/  
 ich bin dein vnseelige Haußfraw/die dich hat wider wöl-  
 len lassen zu hauß kömen/vnd in dem elend lange zeit dir  
 zu lieb vmbgangen ist / ich bite dich durch Gott vnd dei-  
 ner ehren willen/was du den zweyen Rittern / die ich zu  
 dir gesand/gnug mein a' b versprochen hast / dz du mir  
 ein solchs wöllest halten/nun sit ein meinen Armen/nie  
 allein einen Sohn von dir empfangen / sondern zween/  
 vnd nimb war deines güldin Fingerlins / das du so  
 li: b vnnnd werth gehalten hast darumb nun wol zeit ist/  
 daß ich von dir als dein Haußfraw auffgenommen wer-  
 de / nach dem du dich den zweyen Rittern verbunden  
 hast. Da der Graff ein solches hört vnd vernam / aller  
 ven ihm selbs kame/da er den Ring erkannte / dabey die  
 zwey kind/nach dem jeder mann sprach ihm gänß gleich-  
 ten vnd ehlich weren / vnnnd nach langem bedencen/  
 er zu der Frauwen sprach: Nun wie hat sich ein solchs  
 je sügen mögen? Die Frauw gegenwertig aller Her-  
 ren vnnnd Frauwen mit grossen wunder aller Zuhö-  
 rer/von dem anfang zum ende / was sich ihr vnnnd dess  
 Graf,

### Der neuen Zeitung/

Graffen halben zu Florenz verlauffen vnnnd ergangen  
hett / ordenlich sagt / vnnnd dem Graffen zu wissen thet/  
Vnd alles das sie ihm sagt/der Graff wol er kannt / daß  
es alles war wer / jr grosse sinn vnd Stättigkeit / dabey die  
zwey schöne Kind bedacht / vnnnd zu halten / als er geredt  
hett gegen den Rittern / vnnnd allen seinen Edelleuten zu  
lieb / die alle für sie baten / er sich williget / seinen haß von  
im lege / vnd mit grossen freuden für sein eheliche Hauff  
frau auffnam / sie freundlich inn sein Arm empfieng /  
lieblichen küßet vnnnd küßet / sie für sein ehelich Weiber  
kante / vnnnd die zwey Kind für seine Söhne / vnnnd sie zu  
hand köstlich zu kleiden befahl / vnd nicht allein denselbi  
gen Tag / sondern so viel manchen inn grossen Freuden  
stunden / sie hinfort / als sein ehelich Weib / von ganzem  
herzen ob allen dingen lieb hett.

X.

Wie ein Heydin / genant Alibech / von Rustiz  
cho dem Einsiedel / zu Christlichem Glauben vnnnd Gote  
tesdienst gebracht ward. Vnnnd wie man den Teuffel in die  
Hell thet / darnach von dannen genommen / vnnnd ei  
nem / genant Lerbole / zu einem Weib  
geben ward.

**W**IE die Lieb allenthalben in Bergen /  
Thälern / Stätten vnd Dörffern registert / also  
braucht sie auch jren gewalt in Wildnüssen /  
darvon will Dionens ein lustige Fabel sagen. In der  
Statt Capsa / die in der Heydenschaft gelegen ist / dar  
inn ein reicher Mann wohnt / der vnter andern sel  
neu Kindern ein Tochter hette / gar schön / genant Ali  
bech / die war vngläubig / vnnnd von den Christen / die in  
der Statt wohnten / gar off vnd dick vernommen hett /  
Christl.